

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 36 (1942)
Heft: (3): Februar-Sendung

Artikel: Ausharren! I., Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet (Matthäus 24, 13) ; II., In der Geduld werdet ihr eure Seelen gewinnen (Lukas 21, 19) ; III., Wenn jene Tage nicht verkürzt würden, dann würde kein Fleisch gerettet ; aber um der Auserwählten w...

Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-138071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausharren!

I.

Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet.

Matthäus 24, 13.

Mit immer furchtbarer Wucht drängt die Weltnot an uns heran, legt sich als erdrückende Last auf unsere Seele, überflutet uns mit ihren schwarzen Wogen. Sie tut das auf alle Art, durch alle Werke der apokalyptischen Reiter: Gewalt, Hunger, Krankheit, Tod. Aber *eine* Not ist vielleicht doch die schwerste: der Anblick der wachsenden und siegenden Macht des Bösen. Davon heißt es an jener Stelle des Neuen Testaments, worin die ganze Not unserer Tage (und freilich auch ihre Verheißung) am konkretesten und damit auch am eindringlichsten dargestellt ist (ich denke an das 24. Kapitel des Matthäus-Evangeliums und die parallelen Stellen der andern: Markus 13 und Lukas 21), daß „infolge des Uebermaßes des Bösen die Liebe vieler erkalten werde“. Die Liebe vieler: das bedeutet offenbar jene „erste Liebe“, von der auch die Offenbarung spricht: „Ich habe gegen dich, daß du die erste Liebe verlassen hast“ (Offenbarung Johannis 2, 4), die Kraft und Freudigkeit des Glaubens, die Frische der Hoffnung, die Fähigkeit, sich für die Sache Gottes und des Menschen mit Begeisterung einzusetzen, aber vielleicht auch die Wärme der Liebe im engeren Sinne, der Nächstenliebe und Feindesliebe, der verstehenden, begreifenden, rettenden, glaubenden, hoffenden Liebe. Denn der Anblick des Bösen, namentlich des siegreichen, des triumphierenden Bösen erweckt gerade in den feurigen Seelen *Haß*. Dieser Haß ist an sich nicht etwas Falsches. Haß des Bösen ist ja nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten; wer das Böse nicht hassen kann, kann auch das Gute nicht lieben, seine Seele ist von Todeskälte erfaßt. Man kann bei Gefahr der Todesstrafe zwischen Gut und Böse, Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge nicht neutral sein.¹⁾ Aber wenn wir so viel und stark hassen müssen, wird dann nicht die Liebe erkalten? Wird sich der Haß gegen das Böse nicht auch auf die Träger des Bösen und über sie hinaus ausdehnen? Werden wir dann durch das Uebermaß der Schlechtigkeit nicht selber schlecht? Eine Angst um unsere Seele will uns erfassen: Kann nicht auch vom

¹⁾ Vgl. dazu die Predigt von *Hürlimann*.

Hasse, wie von der Gleichgültigkeit her die Todeskälte über uns kommen? Aber dann dehnt sich die Frage wieder aus: Wie kann man noch an das Gute glauben bei solchem Uebermaß des Bösen? Wie kann man an den Sieg des Guten glauben bei so viel Siegen des Bösen? Wie kann man noch an Gott glauben, wenn er diese Siege zuläßt? Wie kann man noch an die Menschen glauben, wenn aus der Menschenwelt solche Monstren des Bösen aufsteigen und die Massen sich von ihnen betören lassen? Wie kann man noch arbeiten, wenn alle Mühe um das Gute und Rechte umsonst ist?

In diese Lage hinein kommt die Mahnung zu uns: „*Ausharren!*“ Das ist es, worauf es ankommt; das ist heute und allezeit unsere größte Aufgabe. Und das ist freilich auch das Schwere. Wenn es heißt, aller Anfang sei schwer, so ist das an seinem Orte richtig, aber daneben ist auch richtig, daß der Anfang leicht ist. Leicht ist es, in Begeisterung sich für eine Sache entscheiden, sich einsetzen, und dies sogar mit etwas, was noch mehr ist als bloße Begeisterung: mit Glauben, Hoffnung und Liebe; aber schwer ist das Ausharren. Am Anfang steht die Hoffnung vor uns wie ein strahlendes Morgenrot, und wie jauchzt ihm die frische Seele entgegen! Aber im Fortgang erblaßt dieser Glanz; ein trübes Grau des Tages vertreibt die helle Glut des Morgens. Das *Warten* setzt ein — ach, ein oft so langes Warten! Die Seele wird müde. Und am meisten wird sie nicht einmal durch die Mühsal und Schwere des Kampfes belastet, auch sogar nicht einmal durch Niederlagen im Kampfe, sondern durch die *Enttäuschung*: wenn das Gute, vielleicht nach langem Kampfe, zu siegen, wenn die Sache, an die wir uns gesetzt, sich durchzusetzen, unser Werk zu wachsen, zu gelingen schien — und auf einmal ist der Rückschlag da, ist das Böse mächtiger als zuvor, ist die Sache wieder zurückgeworfen, ist unser Werk zerstört, ist unsere Hoffnung vernichtet. Es können gerade in den apokalyptischen Zeiten, die wir zu durchleben haben, Tage, Wochen, Monate, sogar Jahre eintreten, wo alles verloren scheint, wo wir meinen, die Hölle allein habe das Wort und Gott habe uns und die Welt verlassen. Da kommt wohl etwa die Versuchung des Verzagens auch an die mutigsten, treuesten und glaubensstärksten Seelen. Und es ist eine Paradoxie unserer Lage, daß die große Prüfung dieser Zeit, die „große Drangsal“, von der es an jener Stelle heißt, es habe von Anbeginn der Welt nie eine solche gegeben und werde nie mehr eine solche geben, gerade über ein Geschlecht kommt, das nicht über eine besonders große Kraft der Seele verfügt, wie etwa das Geschlecht, das den Dreißigjährigen Krieg oder ähnliche Not durchlebt hat, sondern im Gegenteil seelisch geschwächt ist, entwurzelt, labil, das leicht von den Winden und Wellen des Erfolges oder Mißerfolges hin und her gerissen und vollends vom Sturm rasch zu Boden geworfen wird. Ist es vielleicht eher so, daß in der Drangsal unserer Tage die Seelen erwachen, sich sammeln und damit wieder stark werden sollen?

Jedenfalls gilt die Losung: Ausharren! „Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet.“ Ausharren auch in dem Hin und Her des Kampfes zwischen Gut und Böse in unseren Tagen; ausharren in den Rückschlägen für unsere Sache, unser Werk, unser Glauben und Hoffen; ausharren auch gegen den Versuch des Bösen, das Bessere in uns selbst zu ertöten! Wir dürfen uns nicht irre machen lassen, wenn Gott im Weltgeschehen mehr Zeit für die Erfüllung seiner Verheißung braucht, als wir mit *unserer* Uhr in der Hand erwartet hatten. Vergessen wir nicht, daß es ein großes, umfassendes, weit ausschauendes Werk ist, das Gott heute tut. Gott braucht dafür *Zeit*. Es soll eine neue Welt aus dem Zusammenbruch der alten entstehen. Sie muß den Menschen *verständlich* werden. Sie bedarf der *Vorbereitung*, bedarf der *Entwicklung*. Auch Gott ist an die Zeit gebunden, die seine eigene Ordnung ist. Ganze große Völker, Kulturkreise, Weltreiche müssen vielleicht durch schweres *Gericht* lang aufgehäuften Schuld büßen. Sie müssen vielleicht aus Wohlleben, Erschlaffung, Verflachung, ja Entartung, müssen aus allerlei verhärtetem Götzendienst durch schwere und wiederholte Schläge aufgerüttelt und zu neuer Kraft und Tiefe geführt werden. Diese Schläge mögen durch solche ausgeteilt werden, die nicht besser sind und die ihren Gerichtstag wahrhaftig auch erleben werden, sobald sie ihren Dienst getan.¹⁾ Gottes Ziele, die soviel größer sind als unser Sinn, erfordern vielleicht *Umwege* des Geschehens, erfordern vielleicht gerade das, was uns so bedrückend, so unverständlich, ja unerträglich erscheint. Gewiß kommt nicht alles, was geschieht, von Gott; vieles kommt sogar unmittelbar von seinem Gegner, aber ob nicht auch vom großen Weltgeschehen das Wort gilt: „Ihr gedachtet es böse zu machen, Gott aber gedachte es gut zu machen“, und sogar das noch größere und umfassendere, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken müssen? Und umgekehrt: Was für das große Weltgeschehen gilt, das gilt für *alles* Geschehen — gilt für uns, gilt für das, was uns persönlich aus Gottes Gebot, Ruf und Verheißung als Teil seiner großen Sache besonders am Herzen liegt.

Ausharren! „Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet.“ Wer aber *nicht* ausharrt, der ist verloren. Er wird von den Wellen der Drangsal mitgerissen und verschlungen. Es gilt, sich fest auf den ewigen Felsen zu stellen, den starken und lebendigen Gott und seine Verheißung, sich, wie es auch an jener Stelle heißt, nicht „erschüttern“ zu lassen. Fasse dich, du schwaches und schwankendes Herz! Gott lebt und regiert! Hast du je, wenn du im Glauben ausharrtest, Enttäuschung erfahren? Je länger du harren mußt, desto herrlicher die Erfüllung. Nur harre aus, du einsamer Kämpfer, bis ans Ende! Bis die Erfüllung reif ist. Das ist lebenswichtig. Nur harre aus, bedrängte Gemeinde des Reiches Gottes! Bleibe der Verheißung sicher! Nur bleibe *treu*! Gott *ist*

¹⁾ Vgl. den Artikel: *Gerichtstag*.

treu. Harre aus! Vielleicht kommt es nur noch auf eine kurze Zeit an. Vielleicht steht die Wendung vor der Tür. Verliere nicht die Krone durch Verzagten. Alles kommt darauf an, daß du jetzt fest bleibst, nicht umfällst, nicht kapitulierst. Das ist entscheidend. So schwer, so unmöglich das scheint — harre aus!

Harre aus, wir raten dir gut!

II.

In der Geduld werdet ihr eure Seelen gewinnen.

Lukas 21, 19.

Es ist eine Ergänzung zu der Losung vom Ausharren, daß wir in der *Geduld* (oder besser übersetzt *durch* die Geduld) unsere Seelen gewinnen sollen. Ein wunderbares Wort! Denn es ist so, daß wir in der *Ungeduld* (oder besser: durch die Ungeduld) unsere Seelen *verlieren*. Wir werden durch die Ungeduld von uns selbst fortgerissen. Wir geraten in den Strudel der Not und versinken. Wir verlieren uns selbst und verlieren Gott. Glaube, Hoffnung und Liebe zerflattern. Alle bösen Geister bekommen Gewalt über uns. Besonders aber auch die Verzagtheit, ja sogar ihre letzte Steigerung, die Verzweiflung.

Darum ist Geduld nötig, damit wir unsere Seelen gewinnen. Geduld bedeutet *Sammlung*, Zusammenfassung, Feststehen. Laß dich nicht vom Augenblick hinreißen! Gehe, und wär's auch nur für einen Augenblick, der aber aus der Ewigkeit fließt, in die Stille des Kämmerleins, in die Stille der Natur (wenn du kannst), in die Stille deines Herzens, in die Stille des Gebetes, in die Stille Gottes, in die Stille der Ewigkeit. Wie anders sieht dort alles aus! Wie kehren in dieser Sammlung vor Gott der verlorene Glaube, die verschwundene Hoffnung, die erloschene Liebe wieder! Wie glänzt die Verheißung wieder auf! Wie wird dir in Ahnung oder Gewißheit Gottes Plan deutlich! Wie wird dir Gottes Macht wieder sicher! Wie erwacht die Erinnerung an all die Erfahrung von seiner Hand, seiner Hilfe, seiner Enttäuschung deines Kleinglaubens, die du in vergangenen schweren Zeiten erlebt!

Geduld heißt freilich auch *dulden*. Sich fassen, sich sammeln bedeutet, statt sich heftig, ja leidenschaftlich gegen das zu sträuben, was Schweres über uns kommt, damit die Seele zu verlieren und in dieser Verwirrung alles Törichte zu tun, standhalten, ihm überlegen bleiben, sich nicht von ihm erdrücken, fortreißen, verzehren lassen. Dieses Dulden, das nicht ein bloß resigniertes, apathisches ist, sondern ein aktives, kämpfendes — welch ein Segen liegt darin! Dieses Dulden wird zur Bürgschaft des Sieges. Sobald wir uns zu solchem Dulden gefaßt haben, leuchtet auch die Siegeszuversicht in uns auf. In dieser heiligen Burg kommen Glaube, Hoffnung, Liebe wieder zu sich. Von hier aus gewinnen wir den rechten Blick für das, was wir zu *tun* haben. Aus dieser Ruhe und Ueberlegenheit fassen wir die Ent-

schlüsse, die der Not gewachsen sind. Hier gewinnen wir Gott und unsere Seele.

Die Geduld, möchte ich sagen, ist also ihrem innersten Wesen nach Sammlung in *Gott*. Das bedeutet *Teilnahme am Leben Gottes*. Es bedeutet besonders wieder Teilnahme an der *Zeit* Gottes. Unsere Ungeduld stammt, wie wir schon erkannt haben, daher, daß wir uns von der *Zeit Gottes* wegreißen lassen in *unsere* Zeit, das heißt, von der Ewigkeit in den bloßen Augenblick, nicht in jenen Augenblick, worin die Ewigkeit sich konzentriert und wir die *Entscheidung* treffen müssen, sondern in den Atom-Augenblick, worin die Nichtigkeit der Zeit sich konzentriert — daß wir uns von der großen Zeit des Herzens Gottes zu der kleinen Zeit unseres eigenen Herzens abdrängen lassen; unsere Geduld kommt dadurch zustande, daß wir unsere Zeit in Gottes Zeit aufgehen lassen, daß wir mit Gott *warten* lernen, daß wir *seine* Stunde im Glauben vorausnehmen und auch das große Wort verstehen, daß vor ihm tausend Jahre sind wie ein Tag und eine Nachtwache. Solche Geduld macht das Herz fest und klar. Aber diese Geduld ist auch Teilnahme an Gottes *Allmacht*. Sie weiß mit ihr, daß Gott siegt, daß sein das Reich ist und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit — wahrhaftig! Und sie ist Teilnahme an der *Liebe* Gottes. Darum haßt sie zwar das Böse. Denn Gott ist *heilig* und aus seinem Herzen strömt heilige Glut des Guten, des Rechten, des Wahren, des Schönen. Wer mit diesem Herzen Gottes in Berührung kommt, kann nicht neutral sein, seine Seele kann nicht erkalten und den Eifestod sterben. Aber sie kann auch nicht durch die kalte Glut des Hasses — es gibt ja auch eine kalte Glut: denket an ein sehr kaltes Eisen! — ertötet werden. Sie läßt sich nicht vom Hasse fortreißen und beherrschen. Denn aus Gottes Herzen strömt ihr immer wieder nicht nur Liebe in jenem weitem Sinne zu: Glaube, Hoffnung, Geist, Kraft für Gottes und des Menschen Sache, für alles Gute und Rechte, sondern auch jene Liebe im engeren Sinne: das Gefühl der unbedingten Verbundenheit mit dem Bruder, das Erbarmen, die Vergebung, die rettende Hilfe.

So gewinnen wir in der Geduld unsere Seelen! Lasset uns Geduld haben! Diese Geduld — die Geduld der Sammlung und des rechten Duldens, die Geduld des Wartens, die Geduld aus Gottes Ewigkeit, die Geduld aus Gottes Herzen.

III.

Wenn jene Tage nicht verkürzt würden,
dann würde kein Fleisch gerettet; aber um der
Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt
werden. Matthäus 24, 22.

Aber zur Geduld gehört auch die *Ungeduld* — sagen wir besser: zur heiligen Geduld die heilige Ungeduld, zu Gottes Geduld Gottes Ungeduld.

Es ist ja nicht so, daß Gott unsere Not nicht kennt. Er weiß, daß

sie groß ist, daß sie in gewissem Sinne unerträglich ist. Das gilt gewiß von der großen Drangsal unserer Tage. Sie wird unerträglich. Was heute Menschen aushalten müssen an Hunger, Kälte, Unrecht, höllischer Brutalität, was Menschen heute *tun* an Unmenschlichkeit, Lüge, Gewalt, Gottlosigkeit furchtbarster Art, das schreit so zum Himmel, daß es nicht lange mehr gehen kann — das können die Menschen nicht mehr lange aushalten. Aber wo ist Aussicht auf eine baldige Wendung und Erlösung?

Wieder kommt die Mahnung zu uns, daß Gottes Zeit nicht unsere Zeit ist. Wo *wir* meinen, es dehne sich eine unendliche und unerträgliche Zeitstrecke aus, da zieht sich die Zeit vor *Gott* zusammen. Gott *verkürzt* die Tage. Gott läßt sie nicht länger dauern, als es nötig ist. Gott kann plötzlich kommen. Gott kann plötzlich sein Wort sprechen. Zum Wesen Gottes gehört die *Ueberraschung*. Auch so ist Gott der *Herr* der Zeit. Wie er sie verlängert, so verkürzt er sie auch. Wenn wir meinen, es müsse *rasch* gehen, mit unserer Uhr warten, wähnend, er stehe vor der Tür, da läßt er uns warten; aber auch umgekehrt: wenn wir meinen, es gehe noch lange, unendlich lange, unerträglich lange, da ist er plötzlich da. Er läßt es nicht *zu* lange dauern. Seine Rettung ist gewiß. Beruhigt wieder euer ängstliches, verzagendes, verzweifelndes Herz an seinem Herzen und eure Menschenzeit an seiner Gotteszeit.

Und nun heißt es, daß Gott die Tage verkürzen könne um der *Auserwählten* willen. Die „Auserwählten“ sind seine Getreuen; es sind die, welche den Ruf nicht nur gehört haben, sondern ihm auch gefolgt sind, die, welche mit ganzer Kraft und Treue für die Sache Gottes einstehen. Wir erinnern uns daran, daß es an einer andern Stelle des Evangeliums (Lukas 18, 1—8) heißt, Gott werde die Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, „retten in Kürze“.

Es ist die gleiche Wahrheit. Ob Gott rasch mit seiner Rettung kommt oder nicht, das hängt stark auch von *uns* ab. Es kommt stark auf unsere Reife an, auf unsere Bereitschaft, auf unsere Mit-Arbeit, auf unseren Mit-Kampf, auf unser Mit-Leiden. Es kommt stark an auf unsern Glauben, unsere Hoffnung, unsere Liebe. Es kommt stark an auf unser Gebet — auf unser „Schreien zu Gott Tag und Nacht“. Seien wir ganz sicher: Gott läßt uns nicht umkommen in der Drangsal. Je mehr Menschen wirklich auf ihn harren, wirklich auf ihn vertrauen, wirklich ihn wollen, nur ihn und sein Reich, nicht umfallen, nicht abfallen, sondern wirklich ausharren bis zum Ende und *so* zu ihm schreien, desto stärker können die Tage verkürzt werden. Denn Gottes Zeit gilt, nicht die Menschenzeit; die Uhr der Gedanken Gottes, nicht die Uhr der menschlichen Berechnung.

Darum auf Gott harren und ausharren bis zum Ende — und das heißt bis zur wunderbaren, alle Erwartung übertreffenden Erfüllung seiner Verheißung — harren in *seiner* Zeit, von *seinem* Herzen aus, und Ausharren auf seine Ueberraschung hin!

Leonhard Ragaz.